

Infrastruktur | Erste Vorbereitungsarbeiten an Brückenkonstruktion in Angriff genommen

Neue Getwingbrücke im Herbst betriebsbereit

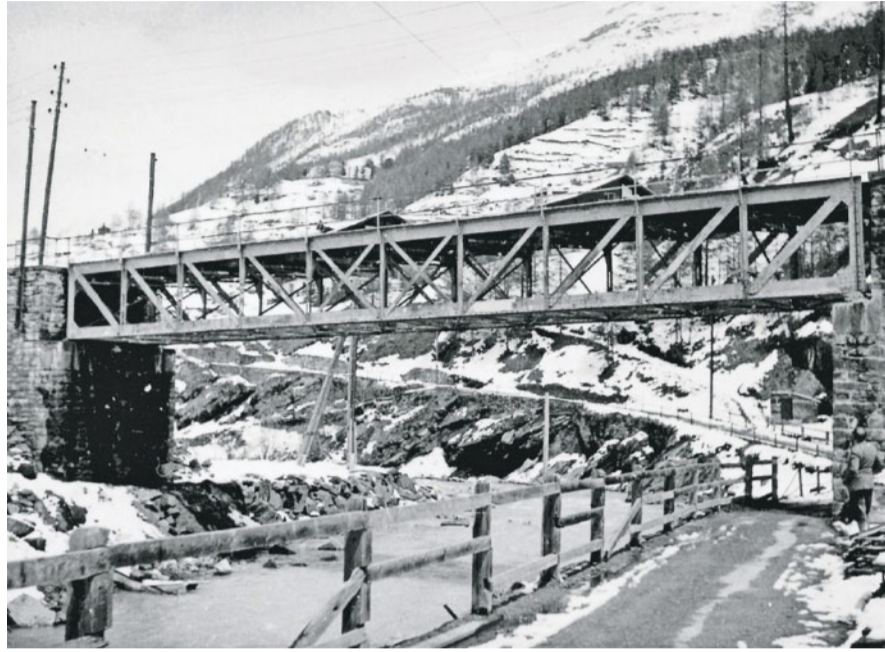
ZERMATT | Die fast 120-jährige Getwingbrücke in Zermatt soll ersetzt werden. Anfang Mai 2017 haben erste Bauarbeiten an der Brückenkonstruktion begonnen.

PERRINE ANDEREGGEN

Während der nun angelaufenen ersten Bauphase, welche gemäss Jan Bärwalde, Mediensprecher der MGBahn, voraussichtlich Mitte Juni abgeschlossen sein soll, wurden erste Vorarbeiten rund um die alte Brückenkonstruktion ausgeführt. «Die Arbeiten konnten jeweils tagsüber bei laufendem Betrieb erfolgen», erklärt Bärwalde. «Unter anderem mussten etwa Mauerwerk und Mauerkronen saniert, Kabelkanäle erneuert sowie die beiden Fahrleitungsmasten ersetzt werden.»

Zweite Bauphase im kommenden Herbst

Von Oktober bis November 2017 steht sodann eine zweite und zugleich die finale Bauetappe am Bauwerk an, während der die ausgediente Getwingbrücke durch die Stahlbrücke «Flügel» ersetzt werden soll. Geplant sei, dass die neue Brücke mittels Schwer-



In die Jahre gekommen. Die Getwingbrücke in Zermatt (Foto links mit Blick zur «Wiesti» von 1957), welche von 1897 bis 1899 erbaut wurde, hat ausgedient und wird im kommenden Herbst durch die Stahlbrücke «Flügel» ersetzt.



FOTOS ZVG

transport als komplett zusammengesetzte Konstruktion direkt ab Werk in Aigle nach Zermatt geliefert und eingesetzt werden könne.

Davor, so informiert der MGBahn-Sprecher weiter, müssten zunächst unter anderem provisorische Stahlträger zur Sicherung der Hochspannungseileitung montiert, die Fahrleitung demontiert und die

Widerlager aufbetoniert werden. «Dabei handelt es sich wiederum um Vorarbeiten, damit die neue Brücke am 7. und 8. November schliesslich tatsächlich eingehoben werden kann. Während dieser Zeit bleibt die Strecke vollständig gesperrt.» In diesem Zeitraum werde an der Baustelle rund um die Uhr gearbeitet. «In den darauffolgenden zwei Wochen sind dann

während des Betriebes abschliessende Fertigstellungsarbeiten geplant.» Dass die Bauarbeiten an der Getwingbrücke in zwei Abschnitten ausgeführt werden, erklärt Bärwalde mit den in Zermatt fix vorgegebenen Bauzeiten.

2-Millionen-Projekt

Ein Ersatz der alten Getwingbrücke wurde nötig, um die

zukünftigen Anforderungen an einen reibungslosen Betrieb sowie eine ausreichende Durchfahrthöhe für den Strassenverkehr sicherzustellen. Für den Bau der Brücke hatte die Gornergrat Bahn vor drei Jahren einen Projektwettbewerb ausgeschrieben, für den sich 29 Teams aus dem europäischen Raum beworben hatten. Als Sieger

konnte sich schliesslich das Team «Flügel», bestehend aus dem Briger Ingenieurbüro SRP Schneller Ritz und Partner, der Stuttgarter Firma Schlaich Bergemann und Partner sowie dem Mooser Lauber Stucky Architekten aus Zermatt, durchsetzen. Die Gesamtkosten des Bauprojekts belaufen sich auf rund zwei Millionen Franken.

Militär | 81. Generalversammlung der Oberwalliser Offiziersgesellschaft

«Reform endlich umsetzen»

VISP | Wie sieht die Zukunft der Schweizer Armee aus? Diese Frage beschäftigte die Oberwalliser Offiziere an deren 81. Generalversammlung in Visp.

«Uniformierte, Achtung!» So pünktlich beginnt eine Generalversammlung selten. Auf die Minute genau stehen rund 50 Offiziere in Achtungstellung. Der Vorstandspräsident Robert-Peter Eyer meldet der ranghöchsten Anwesenden, Germaine Seewer, die Offiziere. Zusammen singen ehemalige und aktuelle Oberwalliser Offiziere die Schweizer Nationalhymne. «Im Rathaus fühlt man sich sehr sicher. Heute im Speziellen», sagte Gemeindepräsident Niklaus Furger in seiner Begrüssungsrede vor den Offizieren. Weiter betonte er: «Sicherheit ist ein Gut, welches heute manchmal zu wenig geschätzt wird.»

Schweiz oben ohne?

«Wenn wir nichts unternehmen, existiert die Luftwaffe ab 2025 nicht mehr», sagte Germaine Seewer in ihrer Ansprache über die momentanen Probleme in der Schweizer Armee. Anstelle des abgemeldeten Armeechefs Philippe Rebord berichtete Seewer über die aktuelle Situation in der Schweizer Armee. Was letzte Woche die grosse Kammer in Bern beschäftigte, ist auch ein Thema an der Generalversammlung der Oberwalliser Offiziere. Obwohl Brigadier Seewer dieses Thema in ihrem Grusswort anschnitt, wollte sie im Anschluss an die Generalversammlung keinerlei Fragen zur Zukunft der Luftwaffe beantworten. Kann zu einem so heiklen Thema nur der Chef der Armee persönlich Stellung nehmen? Auch wenn Seewer über



Optimistisch. Germaine Seewer, Chef Personelles der Armee, und Vorstandspräsident Robert-Peter Eyer vertrauen der bald anstehenden Militärreform.

FOTO WB

langjährige Erfahrungen im Bereich der Luftwaffe verfügt? Seewer war mehrere Jahre in den Positionen Chef Ausbildung Luftwaffe und Stellvertreterin Chef Luftwaffenstab tätig.

Szenarien ohne Vorwarnung

Die Bedrohungslage der Schweiz hat sich verändert. Während die Armee 61 noch von einer bipolaren Bedrohung und von der Frage ausging, ob die Schweiz aus Ost oder West angegriffen wird, stehen heute andere Gefahren im Zentrum: Erdbeben, Hochwasser, Stromausfall oder Terror. Szenarien ohne jegliche Vorwarnung. Deshalb will man mit der Armee XXI vermehrt die zivilen Behörden unterstützen. Ein wichtiger

Schritt dazu soll ab 1. Januar 2018 umgesetzt werden. Ab diesem Zeitpunkt wird die Weiterentwicklung der Armee (WEA) in einer vierjährigen Phase umgesetzt. «Wir haben lange über die Reform diskutiert. Lasst uns die Reform nun endlich umsetzen», sagte der Projektleiter der WEA, Heinz Liechti. Der Gastreferent erläuterte den Anwesenden die Kernelemente der Reform und ging auf brennende Fragen der Offiziere ein.

Um der kurzfristigen Ereignisse besser Herr zu werden, will man ab 2018 eine höhere Bereitschaft bei den Truppen einführen. Deshalb wird eine neue Milizformation mit hoher Bereitschaft gegründet. Ihr Material ist speziell eingelagert und sie soll da-

durch innerhalb von 24 bis 96 Stunden voll ausgerüstet im Einsatz stehen. Zudem wird wieder ein System zur Mobilmachung eingeführt. Da es kaum noch Aktive in der Armee gebe, die selbst noch eine Mobilmachung erlebt haben, führt man zurzeit verschiedene Übungen durch.

Durch die Verkleinerung der Armee und der Neuzuweisung des Materials will man eine vollständige Ausrüstung gewährleisten. Und nach dem Prinzip «In Krisen Köpfe kennen» will die Reform zudem die regionale Verankerung verstärken. Liechti zum Abschluss: «Ich bin völlig überzeugt von dieser Reform und wir werden die Ziele der Politik erreichen.»

mgo

NACHGEFRAGT

Germaine Seewer, wie sind Sie als Frau zur Armee gekommen?

«Ich bin in einer Zeit aufgewachsen, in der die Armee noch viel präsenter war. Der Dienst an der Gemeinschaft war bei uns zu Hause sehr wichtig. Mit dem Militärdienst konnte ich einen solchen Beitrag leisten. Obwohl der Dienst für die Frauen nach wie vor freiwillig ist, empfehle ich es jeder Frau.»

Ist es mit der aufkommenden Gleichberechtigung noch fair, dass die Pflicht der grünen Uniform bei den Frauen noch nicht gilt?

«Das sind sehr lange Diskussionen und es braucht seine Zeit. Frauen nehmen in der Gesellschaft ganz viele Rollen und Aufgaben wahr, die man mitbeurteilen muss. Jede Frau soll, wenn sie will.»

Werden Frauen im Militär anders wahrgenommen?

«Das hängt davon ab, wie man sich als Frau gibt. Absolviert man alle Aufgaben und bringt die gleiche Leistung wie die Männer, dann besteht überhaupt kein Problem. Die heutige Generation hat zudem eine erhöhte Sensibilisierung.»

Hat sich die Akzeptanz von Frauen in Uniformen im Laufe der Zeit erhöht?

«Ja, ganz klar. Frauen haben heute genau die gleichen Möglichkeiten. Trotzdem gibt es viele junge Frauen, die sich zwar für die Armee interessieren, aber Angst haben, dieses Interesse in der Öffentlichkeit zu präsentieren.»

Interview: mgo